

Die Lohmühlen.

§. 190. Die Lohmühle wird, gleich jeder anderen Mühle, durch Wasser, Wind oder thierische Kräfte in Thätigkeit gesetzt, und wie wir eben gesehen haben besteht der Zweck derselben darin, die Rinde zu zerkleinern, wozu man sich entweder der Stampfen a (Fig. 239.) oder der Mühlsteine (Fig. 240.) bedient. Im ersteren Falle heißt der dazu erforderliche Kumpf Lohstock. Dieser Lohstock kann entweder mit mehreren Löchern, wie bei Delmühlen, versehen sein, worin wieder eben so viel Paar Stampfen arbeiten; oder er hat nur ein längliches Loch (Fig. 241.), worin sämtliche Stampfen a neben einander arbeiten. Versieht man die Lohmühlen mit Grubenstöcken, so werden die Löcher zwar, wie Fig. 188. zeigt, eingearbeitet (§. 126.), man macht sie jedoch oben etwas weiter (Fig. 239.), um die Lohbe bequem hineinschütten und herausnehmen zu können. Die Stampfen, welche hier ebenfalls durch eine Daumenwelle gehoben werden, bewegen sich, wie bei den Delmühlen, zwischen Scheiden b, die an den hierzu angeordneten Docken befestigt sind.

Fertigt man den Lohstock dagegen so an, daß sämtliche Stampfen neben einander in einem Troge (Fig. 241.) arbeiten, so wird die Oeffnung gewöhnlich 10 bis 12 Zoll breit und so lang gemacht, daß vier bis sechs Paar Stampfen neben einander arbeiten können, wobei bemerkt werden muß, daß auch in diesem Falle die Stampfen zwischen zwei Scheiden gehen. Man wölbt aber auch die Lohstöcke nach Art der Walklöcher, um die Lohbe besser und bequemer wenden zu können; dann fallen aber die Stampfen nicht gerade, sondern schräg ein (Fig. 242.), und sind überdies unten mit eisernen Schuhen (Fig. 239.) versehen, welche mit vier sich durchkreuzenden Messern (Fig. 243.) beschlagen sind, um die in die Grubenlöcher geworfene Rinde desto besser zu zerkleinern.

§. 191. In Berlin wird die Lohbe gar nicht mehr mittelst Stampfen zerkleinert, sondern auf einer gewöhnlichen Mühle, wie das Getreide, gemahlen. Dann muß aber das Steinloch größer und die Hauschläge tiefer gemacht werden. Letztere sind auch verhältnißmäßig weiter auseinander zu legen (§. 27.). Die Lohbe selbst muß bei dieser Vorrichtung, ehe sie gemahlen

werden kann, in kleine Stücken gehauen werden, indem sie sonst nicht durch das Steinloch und unter die Steine gelangen kann. Wenn aber auch hierdurch die Lohc weit feiner zermalmnt wird, als es mittelst der Stampfen geschieht, so erfordert eine solche Lohmühle doch mehr Kraft; ferner sollen die Steine die Lohc auch zu sehr erhitzen, wodurch sie an Kraft verliert. Aus diesem Grunde dürfen sich die Steine nicht so rasch als bei einer Mahlmühle herumbewegen, und man giebt ihnen, wenn sie sich bei einer Mahlmühle 120 bis 130 Mal in der Minute herumbewegen, höchstens 80 bis 90 Umgänge.

Die Geschwindigkeit der Stampfen ist nach §. 125. bekannt; sie werden wie bei einer Delmühle etwa 50 bis 60 Mal in der Minute gehoben.

Die Pochwerke.

§. 192. An die Lohmühlen schließen sich die Pochwerke, welche ebenfalls mit Stampfen versehen sind. Da diese Pochwerke nur zum Zerkleinern harter Körper, wie Metall, Porzellan u. dergl. m. dienen, so müssen hier die Stampfen schwerer und überdies mit starken eisernen Schuhen a beschlagen sein (Fig. 244.), um sie gegen eine zu zeitige Abnutzung zu sichern. Ihre Anordnung ist die der Lohstampfen (Fig. 239.), indem sie sämtlich in einem Kumpf arbeiten. Die Hubhöhe und die Geschwindigkeit ist ebenfalls die der Delmühlen, nämlich circa 50 bis 60 Mal in der Minute.